



Nummer

300.

Dienstag,

16. December 1817.

Sonette,

an darstellende Künstler, über Kunst.

Hin schauet, edlen Muthes, zu dem Bogen,  
an dem die Künstler, Sonnen gleich, erstrahlen!  
Nie wollt' ermatten! Sie auch allzumalen  
sind nicht zum Ruhmeselend schnell geflogen.

Oft kämpfen mußten sie mit Neideswogen;  
des Zufalls Nebel hielt verdeckt die Strahlen,  
bis hin zu Kennern leise sie sich stahlen,  
die freundlich dann die Hülle weggezogen.

Drum harret treu, o Künstler, der Gerechten,  
die Euren wahren Werth zu achten wissen;  
und ob sie auch nicht immer jauchzen alle! —

Durchspäht des Dichters Plan, den lautern, achten!  
Blickt klar! Sprecht deutlich! Laßt kein Zeichen  
missen!

Uebt Hand und Fuß, daß Hand, nie Fuß, er-  
schalle!

Bescheidenheit ist Allen uns von nöthen,  
zumal doch Euch, die, nach des Beifalls Lauten  
hoch sich erhoben durch den Jubel schauten,  
der einzig sollte Dank für — Glück vertreten.

Berückt den Mufen nicht, was reine Flöten,  
gepaart durch süße Klänge, sich erbauten;  
Treu gebt die Lieder, die Euch anvertrauten!  
Ein Wort zu wenig kann ein Kunstwerk tödten.

Ein bill'ges Urtheil — ja, es werd' Euch immer!  
Doch helfe auch Ihr zum Urtheil, zum gerechten,  
den Dichtern, so Euch geben Eure Namen!

Traun! Ohne sie — was wären Eure Schimmer? —  
Nie denn erniedert Gutes bis zum Schlech-  
ten!

Stets, wißt Ihr, schläft im Unrecht Gräu-  
saamen.

Gerechtigkeit nur walt' im Kreis der Schauer!  
Nie, Freunde, tadelst den, der an sich strengte!  
Nur Mitleid fordert — ach! der oft Bedrängte,  
den bitt'rer Tadel fürzt' in Todesstrauer.

Doch blieb der Warnung Wink, nach langer Dauer,  
stets ohne Frucht für Thoren und Beschränkte;  
dann, daß man Schwäche nicht mit Nachsicht  
mengte,  
erschien mit Recht der Tadel etwas rauher. —

Demosthenes, der Stott'rer — scheut' er Mühe?  
Ließ er den Wohlklang immer nur erwar-  
ten? —

Auch Pfauenklänge macht die Sorgfalt besser. —

Auf! daß er höher noch und höher blühe,  
der edlen Bühne Völkerebildungsgarten,  
schmmt, Gärtner, gießt, und braucht die Garten-  
messer!

Kroneisler.



## Etwas über England.

(Aus Simond's Reisebeschreibung.)

Des Abends nach neun Uhr tritt in London die große Kriss des Lärmens, des Pusens, der Eilfertigkeit ein. Man unterscheidet nichts mehr, als ein eintöniges, allgemeines Resseln, gleich dem einer großen Mühle mit 50 Paar Stampfen. Wenn ich nicht fürchten müßte, der Uebertreibung beschuldigt zu werden, so würde ich gestehen, daß wir diesen Lärm dem Rauschen des Wasserfalls von Niagara ähnlich fanden, welches man zwei Meilen weit hört.

Der Dampf der Steinkohlen bildet im Winter einen Dunstkreis über der Stadt, der, von fern her gesehen, einer großen, runden, die Erde bedeckenden Wolke gleicht. Bei trüber Luft versteckt er den Hintergrund der Gassen in einen aschgrauen, stehenden Nebel; wenn aber die Sonne diese dichte Masse beleuchtet, so wird dies schmutzige Grau blauroth und die Wirkung ist eben so schön als sonderbar. In der Luft schwimmen kleine Flöckchen von feinem Ruß in dünnen Blättchen und so leicht, daß sie fliegen ohne zu fallen. Dieser schwarze Schnee legt sich an die Kleider, Wäsche, Gesichter — man fühlt etwas auf den Wangen, der Nase — fast nichts — fährt unwillkürlich mit dem Finger hin und hat einen schwarzen Strich.

Der Miethzins für eines der geringsten Häuser beträgt gegenwärtig — je nachdem es gelegen ist, für das Jahr fünf- bis zwölfhundert Thaler, mit Inbegriff der Taxen von hundert bis dreihundert Thaler. Der Zins für größere steigt bis auf sechs- tausend Thaler für das Jahr. London hat vier- und achtzigtausend Häuser.

Um einer Parlaments-Sitzung beizuwohnen, bedarf es Muth und Beharrlichkeit. Nur die Wenigsten dürfen sich entschließen, die Strapazen, ja die Demüthigungen über sich ergehen zu lassen, welche damit verbunden sind, bei interessanten Verhandlungen auf der Gallerie des Hauses der Gemeinen zugelassen zu werden — Das Opfer ist groß, zwei bis drei Stunden auf einer Treppe, im dichtesten Gedränge zu stehen, dann einen Satz durch die enge und steile Schlupfe zu thun; endlich, zur Erholung, acht bis zehn Stunden unbeweglich und gedrängt auf einer Bank sitzen, um vielleicht nur Schüler zu hören, und wenn man endlich den Zweck

so vieler Mühseligkeit und Geduld erreicht zu haben glaubt, wie ein Hund hinaus gejagt zu werden, sobald ein Mitglied vom Präsidenten verlangt, daß die Gallerieen geräumt werden sollen. — Ich war matt und erschöpft, die Beine, von der gezwungenen Stellung, in der man bleiben muß, eingeschlafen, denn man kann keinen Augenblick stehen, sich auch sonst nicht regen, gab also das Dableiben auf, und schritt nun durch den anstößenden Riesensaal von Westminster, der 275 Fuß lang, 74 Fuß breit, um diese Zeit nur mit zwei bis drei Lampen beleuchtet war und also dem Vorhof der Hölle gleich. Hier werden die großen Kriminalprozesse durch Anklage geführt und entschieden — hier wurde das königsmörderische Urtheil über Karl I. ausgesprochen — hier gab aber auch Richard II. zehntausend Gästen ein Mittagmahl, die nun, seit vierhundert Jahren, todt sind.

Auf den Gütern des Herzogs von Hamilton (Cohnweit Lanerk in Schottland) zeigte mir der Führer einen Ort, wo des Herzogs Jagdhunde, indem sie einen Fuchs verfolgten, den fast ganz senkrechten, über fünfhundert Fuß tiefen Abgrund bündlings hinabstürzten, dem Fuchse nach in's Wasser fielen und ihn fingen. — Weiterhin eine senkrechte Felsenwand, an welcher sich im vorigen Frühling ein junger Bauer, mittelst des von zwei Andern gehaltenen Seiles, einige hundert Fuß weit hinabließ, um ein Nest mit grauen Falken auszunehmen, deren Verkauf ihm funfzehn Schilling einbrachte.

Eine Dampfmaschine zu Glasgow, welche die Kraft von vierzig Pferden hat, verbraucht in 24 Stunden gegen fünf Karren Steinkohlen, die ohngefähr eilftausend Pfund wiegen. Der Betrieb einer solchen durch Pferde, würde das Doppelte kosten. Bei dieser Schätzung versteht man unter der Kraft eines Pferdes eine solche, welche ein Gewicht von 53000 Pfund in der Minute einen Fuß hoch zu heben vermag, wenn der Zugriemen des Pferdes, mittelst des Klobens, das Gewicht senkrecht in die Höhe zöge.

Die Einwohner von Glasgow errichteten, dem Admiral Nelson zu Ehren, einen hundert und fünfzig Fuß hohen Obelisken. Kaum aufgestellt, ward er vom Blitz getroffen, der mehrere Steine des Gemäuers aus ihrem Lager riß; sie hängen aber noch an einer Ecke, gleich einer Thüre, die sich auf ihren Angeln dreht, und machen den Stand des Obs-



ließ so gefährlich, daß man nicht wagt, ein Gerüste aufzustellen und ihn abzutragen.

Als der Prätendent, nach seiner Niederlage, von einem Zufluchtsort zum andern floh — (erzählt der Verfasser, um ein Beispiel des seltsamen Charakters der Bergschotten zu geben) — und dreißigtausend Pfund Sterling auf seinen Kopf gesetzt waren, verbargen ihn zwei Brüder, Namens Kennedy, eine Zeit lang. Oft stahlen sie, um dem königlichen Flüchtling Nahrung zu verschaffen, und trieben den Eifer und die Kühnheit so weit, daß sie das Gepäck eines Generals überfielen und wegnahmen, damit Er keinen Mangel an Hemden leiden möge. Nach einigen Jahren ward einer dieser Kennedy zu Inverness gehängt, weil er eine Kuh, dreißig Schilling an Werth, gestohlen hatte. Man fügt noch hinzu, daß er, im Augenblicke der Hinrichtung, seine Mühe abnahm und Gott dankte, nie das Zutrauen eines Menschen verrathen, nie den Armen Leid gethan, und sein Brot, nöthigen Falls, immerdar mit dem Fremden und Nothleidenden getheilt zu haben.

S.

### Rosa Taddei.

Eine Improvisatorin in Rom.

Schon seit einiger Zeit ist das Verdienst der Sogra. Rosa Taddei als Improvisatorin hier anerkannt. Wir hatten das Vergnügen, sie am 8ten November bei Sogra. Enrica Nalli in einer ausgesuchten Gesellschaft zu hören. Sie übertraf jede Erwartung. Die Toilette der Venus bot ein Gemälde dar, das eines Albano würdig gewesen wäre, Orpheus in fünffüßigen Tanden, mit eingeschalteten antiken Metern und Reimen, bewegte sanft die Gemüther; das Gedicht auf den Tod des Herkules in Ottave-Rime, mit aufgebeiztem Endreime, war grandios und gelehrt; die Liebe des Narcissus — die sie seit wenigen Tagen zum drittenmale und stets anders vortrug, — schien ein Gesner'sches Idyll; die Geburt Amors bot die reizendsten und neuesten Bilder dar, und die Klagen der Sapho im abwechselnden Versmaß, glühten voll Wärme der Empfindung. Zwischen diesen Improvisationen las man andre Gedichte zu Ehren des gefeierten Mädchens ab. So ein braves Sonett von Randanini, ein gleiches und ein improvisirtes Epigramm von de Romanis, eine kräftige

Ode von Alessandrini, ein Sonett von der Nalli, von Lepri, Belli und Battistini, und einige Distichen von Marchese Collicali und eine saphische, wahrhaft erhabene Ode von Cav. Lambroni. Endlich feierte de Romanis diese Stunden noch durch improvisirte Distichen, wo er die Aufgaben, welche Rosa Taddei gelöst hatte, neben einander stellte und ihren Werth entwickelte. Wo nur diese junge Dichterin sprechen wird, wird sie auch stets die größte und verdienteste Bewunderung sich erwerben.

### Anekdote.

Der Graf B. hatte ein, eben aus England erhaltenes Schrohr aufgestellt, und sagte, von seiner Trefflichkeit in Laune gesetzt, zu dem eintretenden Heiducken —

Guck einmal durch! Dort, auf dem kahlen Berg, sitzt eine Fliege.

Jener that, wie ihm geheißen war.

Nun? fragte der Graf.

Die Fliege seh' ich, murmelte der Heiduck, den Berg aber nicht.

G. S.

### Räthsel.

Gekleidet in der Unschuld Kleid,  
Verträglich still sind wir auf grüner Flur zerstreut,  
Doch da, wo 's Menschen giebt, fehlt es nie an  
Streit,

Man stört grausam unsern Frieden,  
Umgiebt mit Waffen in der Hand  
Uns und unser kleines Land,  
Und zwingt uns, gegen uns zu wüthen.  
Hier tritt ein Theil bekämpfter Sieger ab,  
Dort sinkt bei bangem Klaggeläute  
Der Bruder an des Bruders Seite,  
Bom Feind verfolgt, in 's offne Grab,  
Kaum daß uns noch die Ehre bleibt,  
Daß man den Todesfall in 's Sterb'register schreibt.  
Doch freut uns noch, bei unserm Kummers Wehen,  
Der große Trost: wir werden auferstehen.

(Aus D. Ehrhards poetischem Nachlasse.)

Auflösung der Charade in Nr. 298.

Sottlieb.



# Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

## Correspondenz: Nachrichten.

Breslau, im November 1817.

Unsre Bühne zeichneten in dem abgelaufenen Monate mehrere Erscheinungen aus, die in ihrer Chronik merkwürdig bleiben.

Am 17. wurde, zum Benefiz des emeritirten Regisseurs Hrn. Schulz, zum erstenmale: König Yngurd, Trauersp. in 4 Akten, von A. Müllner, gegeben. Das ächt dichterische Meisterwerk hat schon würdige Redner gehabt, und die Abendzeitung hat das Werk mit gebührender Achtung und Würdigung erkannt. Es bedarf mithin unsrer Seits keiner weitem Worte. Auch wir haben es mit Freuden erkannt, als ein hohes Produkt des Genies. Nicht zerhackt und zerschnitten, fast ganz, mit wenigen, vom Verfasser selbst bestimmten Abkürzungen, haben wir es gesehen, und die Ausführung hatte recht viel Gutes. Hr. Nagel gab den Yngurd mit hoher Kraft, Individualität und Bezeichnungen, die beweisen, daß er den poetischen Charakter studirt hatte, und hinstrebte, ein Ideal — die vielleicht treffendste Reflexion zur Verwirklichung — zu bilden. Es wurde mit Beifall aufgenommen. Groß und schön stand Hr. Anschütz als Alf neben ihm. Lieblich blühte Asta, Fräulein Butenop, im Nebenschimmer, der ihr leider nur zu wenig Raum läßt. Eindringend, tief und wahr stellte Fräul. Benda Brunhilde dar, und meisterhaft bezeichnete sie die letzten Scenen, wo ein heiliger Wahnsinn den Charakter gleichsam verklärt. Gewünscht hätten wir, Irma wäre in den Händen der Darstellerin Oskars gewesen; jene und dieser hätten gewonnen. Daß Oskar in den Händen einer Dame war, deren zu zarte Gestalt für den zwar zarten, aber doch nordischen Jüngling zu weibisch ward, ist zu weit geführt gewesen, zumal das etwas weinerliche Organ und die Haltung nicht zusagten. Vielleicht würde der jugendliche Schauspieler Müller besser dazu gepaßt haben. — Das Stück hat bei mehreren Vorstellungen, nicht zunehmend, aber doch meist gefallen. —

Am 24ten erschien, zum Benefiz des Hrn. Musikdirektors Bierer, Palmira, von Salieri. Trefflich war die Musikausführung; nur litt, des Lo-

fals wegen, manches an Defekten in der Vorstellung. Schätzbar bleibt das Verdienst der Frau Mosewius als Palmira, gegründet auf wahrhaft schönen Gesang. Otto von Wittelsbach — unseres Nagels Meisterwerk — ging auch wieder über die Bühne, und Don Juan — unseres Anschütz Triumph — folgte ihm; beide erfreuend als ächte Kunstleistungen. —

3.

## Beurtheilungen neuer Schriften.

Gustav Adolf. Tragödie in 5 Akten von Eduard Gebe. Mit 1 Kupfer. Leipzig, bei Kollmann. 1818. 8. 169 Seiten.

Zu dieser Tragödie ist auch noch ein besondrer Umschlag mit der Aufschrift: Geschenk zum dritten Jubileo der Reformation. Und als ein solches mag es mit vollem Rechte angesehen werden, da es den Verfechter des protestantischen Glaubens im dreißigjährigen Kriege würdig feiert. In der That ist der Dichter, der uns hier zum ersten Male in die Schranken zu treten scheint, tief und innig von seinem Gegenstande durchdrungen, und singt mit rechter Herzenswärme. Seinen Gustav hat er mit recht christlicher frommer Freudigkeit darzustellen gesucht, nur eben deshalb vielleicht ein oder das andere mal den Helden darüber vergessend. Ihm zur Seite steht Selma, eine junge Gräfin Båbe, als Page ihn unerkannt begleitend, und dadurch manche milde und gefühlvolle Scene herbeiführend, die in dem Getümmel des Kriegssturms wohlthätig wirkt. Auch bei dem Charakter Bernhards von Weimar verweilte der Dichter mit vieler Liebe. Die übrigen Generale sehen sich einander ein wenig zu ähnlich. Die Sprache ist fehlerfrei, wohlklingend im Rhythmus, nur mit einigen zu gesuchten Worten zuweilen vermischt. Dem eigentlichen Stück, Gustav Adolf in Deutschland, geht ein Vorspiel, dessen Abschied aus Stockholm, voraus, welches uns ganz vorzüglich gelungen erscheint, und im Fortschreiten und Schluß erfreuliche Wirkung bei einer Darstellung hervorbringen muß.

## Ankündigung.

- Weihnachts- und Neujahrs Geschenke, so nebst vielen andern empfehlungswerthen Schul- und Jugendschriften bei J. E. Hinrichs in Leipzig erschienen sind.
- Etaudius, G. E., das Abendstündchen, oder kleine Erzählungen zur Bildung des Herzens für gute Kinder. Mit Kupfern. 8. geb. colorirt 1 Thlr. 12 Gr. schwarz 1 Thlr. 8 Gr.
- Karls und Emilens vergnügte Spielstunden, dem Alter von 8 bis 14 Jahren gewidmet. 3 Theile mit 14 Kupfern. geb. 4 Thlr.
- Erzählungen, 52 interessante, aus der Welt- und Menschengeschichte. 3te verbesserte Aufl. 8. geb. mit 4 color. Kupfern 18 Gr. schwarz 14 Gr.
- moralische, aus der Thier- und Menschenwelt. Zum Geschenk für gute Söhne und Töchter. 2te vermehrte Ausg. 8. geb. mit color. Kupfern 1 Thlr. 4 Gr. schwarz 1 Thlr.
- Breville, Tacitens Briefwechsel mit ihren Kindern, zur Bildung des Briefstils. 3 Bändchen. Neue Ausgabe. mit Kupfern. 8. geb. 2 Thlr. 16 Gr.
- Genlis, Gräfin von, Mythologie in Arabesken, durch 73 Kupfer erläutert. Ein Handbuch für die Jugend. 2 Bände. 8. schwarz 2 Thlr. 12 Gr. color. 3 Thlr. 12 Gr.

- Stah, Jac., das rothe Buch, oder Unterhaltung für Knaben u. Mädchen. 4 Bändchen mit Kupfern. 8. geb. 3 Thlr.
- Guts Muths mechan. Nebenbeschäftigungen. Ein Anhang zu seiner Gymnastik. Mit 9 Kupferplatten. 2te vermehrte und verbess. Aufl. 8. 1817. geb. 2 Thlr. 4 Gr.
- Herrmann, Fr., neue Bibel 10. 2 Theile mit vielen Kupfern. gr. 8. geb. 1 Thlr. 8 Gr.
- Hold, E., erstes u. zweites Buch für Kinder. 2te Aufl. m. vielen Kupf. gr. 8. geb. jedes schw. 21 Gr. col. 1 Thlr. 2 Gr.
- neue Bibel für Bürgerschulen. Mit 18 Kupfern. gr. 8. geb. schwarz 3 Gr. color. 12 Gr.
- neue Erzählungen zur Bildung des sittl. Gefühls. Mit 8 Kupfern. geb. schwarz 20 Gr. color. 1 Thlr. 4 Gr.
- u. Kopp, neuer Briefsteller für Kinder. 8. geb. 20 Gr.
- Hübner's bibl. Historien, umgearb. v. M. J. E. Adler. 2 Theile. 4te Aufl. gr. 8. geb. 10 Gr. m. 104 Kpfn. 22 Gr.
- Maurer, E., Gewerbkunde zur nützlich. Unterhaltung für Jedermann. 2 Theile. Neue Aufl. mit 36 Kupfern. geb. 1 Thlr. 16 Gr. color. und schön geb. 2 Thlr. 12 Gr.
- Schute, nützliche und angenehme, zum Unterrichte. 3te Auflage. Mit Kupfern. 8. geb. 18 Gr.

Sind in Dresden in der Arnoldischen Buchhandlung zu bekommen.